



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 17. Mai 1888.

Nr. 227.

Preussische Klassen-Lotterie. (Obne Gewähr.)

Berlin, 16. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 178. königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 91087.
- 1 Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 36857.
- 2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 16968 181595.
- 9 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 35038 73346 99488 117200 123406 139121 153868 166010 168614.

Vom Kaiser.

Berlin, 16. Mai.
Durchaus erfreulich sind auch heute die Nachrichten, die aus Schloß Charlottenburg kommen. Der Kaiser hatte gestern, wie schon gemeldet, einen recht guten Nachmittag, der ihm fortgesetztes Verweilen außer Bett gestattete. Von Zeit zu Zeit erhob sich der Kaiser vom Lehnstuhl, der an das geöffnete Fenster seines Arbeitszimmers gerückt war, und ging mit festen Schritten im Zimmer auf und ab. Dann setzte er sich eine Zeit lang an den Schreibtisch, um hierauf die Zimmerpromenaden von neuem aufzunehmen. Das Kraftgefühl ist in ständigem Zunehmen, ebenso die gute Stimmung des hohen Patienten, die sich gestern ganz besonders erfreulich äußerte. Mehrmals promenierte der Kaiser vor den Ärzten gewissermaßen „Probe“, mit strammen Schritten auf- und abgehend und dabei durch Gebarden scherzhaft andeutend, wie stark er jetzt schon sei und wie kräftig er sich fühle. Und in der That sind die Ärzte jetzt einstimmig der Meinung, der hohe Patient befindet sich nunmehr, wenigstens was den Kräftezustand anbelangt, wieder vollständig auf dem Standpunkte vor dem jüngsten großen Anfall, also etwa wie zu der Zeit, da Kaiser Friedrich San Remo verließ.

Zu dieser Kräftezunahme tritt noch die weitere tröstliche Thatfache, daß die jüngsten Erscheinungen des lokalen Leidens, nämlich die leichte Entzündung der Rachenhöhle und die Schlingbeschwerden, im entschiedenen Abnehmen begriffen und schon nahezu beseitigt sind. Der Appetit war gestern ziemlich rege, die Nahrungsaufnahme reichlich; die Verdauung ist fortgesetzt eine gute.

In den Abendstunden trat auch gestern die gewohnte Temperaturerhöhung ein, ohne daß aber ein irgend erheblicher Fiebergrad erreicht worden wäre. Der Kaiser blieb wieder bis gegen 9 Uhr außer Bett und hatte im Ganzen eine gute Nacht, jedenfalls eine bedeutend bessere, als die vorhergehende gewesen. Der Husten hat etwas nachgelassen, die Eiterung ist geringer. Heute Morgen hatte der Kaiser Normaltemperatur und fühlte sich wohl. Während der ärztlichen Visite fand heute Morgen wieder ein Kanüelwechsel statt, den Sir Morell Madenzie in Gegenwart der ständigen Ärzte und des Professors Bardeleben vollzog. Der Austausch der Kanüle ging diesmal besonders rasch und gut von Statten. Eine spezielle Untersuchung des Halses wurde heute nicht vorgenommen; ein Blick in den Mundkanal ergab, daß die Wundverhältnisse jetzt sehr günstig liegen.

Der hohe Patient beabsichtigte, in den Vormittagsstunden aufzustehen; doch bleibt es — angelehnt des wenig zuverlässigen Wetters — auch heute noch zweifelhaft, ob er den Garten wird aufsuchen können.

Mittags verlautete, daß der Kaiser in der elften Stunde aufgestanden ist.

Der Hofbericht meldet: Der Kaiser und Königin nahen im Laufe des heutigen Vormittages mehrere Vorträge entgegen. Mittags statteten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit dem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, den kaiserlichen Majestäten im Schloße zu Charlottenburg einen Besuch ab und folgten darauf auch einer Einladung der Majestäten zum Diner. Ebenso hatte sich auch die Kaiserin Augusta gegen Mittag zum Besuch bei den kaiserlichen Majestäten nach Stadtschloß Charlottenburg begeben. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hatte auch der

Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg die Ehre, von beiden kaiserlichen Majestäten empfangen zu werden. Die Kaiserin empfing außerdem am gestrigen Nachmittage auch noch den Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg und ertheilte mehrere Audienzen.

Herr Madenzie hat mit einem Vertreter der „Ball Mall Gazette“ eine Unterredung gehabt, über welche dieser in vier Spalten seines Blattes berichtet. Ueber den Kaiser hätte Herr Madenzie danach bemerkt:

„Die Gemüthsstimmung Kaiser Friedrich's ist dieselbe, wie die der meisten chronischen Kranken. Die Hoffnung, noch einige Jahre zu leben, während welcher sie ihre Pläne in Ausführung bringen wollen, wechselt ab mit der Furcht, daß Alles in wenigen Tagen vorbei ist. So anscheinend kräftig der Kaiser ist, so ist doch seine Rekonvaleszenz nur gering. Aber dieses ist häufig der Fall. Große stämmig gebaute Männer erliegen oft einer Operation, welche nervöse zarte Damen leicht überleben.“

Neu ist folgende angebliche Mittheilung des Herrn Madenzie:

„Professor Waldeyer hat bei seiner mikroskopischen Untersuchung nichts entdeckt, was nicht vordem Professor Virchow bereits gefunden hatte, nur daß Waldeyer aus dem Befund andere Schlüsse zog und zu dem Ergebnis kam, es liege Krebs vor.“

Bisher war über Professor Waldeyer's Ermittlungen, der damaligen Verabredung gemäß, Geheimniß bewahrt worden. Seiner jetzigen Mittheilung hat Herr Madenzie nach der „Ball Mall Gaz.“ hinzugefügt: „Nach seiner jetzt erfolgten Rückkehr aus Egypten wird Virchow nochmals konsultirt werden und wenn er bei seiner früheren Ansicht beharrt, so bleibt die Frage offen.“ (!) — Sonst ist aus dem langen Bericht, der vielfach frühere, unverbürgte Behauptungen wiederholt, höchstens noch folgendes Kuriosum hervorzuheben:

„Es giebt eine anti-englische Clique, auf welche alles Englische wirkt, wie ein rother Lappen auf den Bullen. Aber die Kartellpartei oder der Ring der anti-englischen Parteien (!) bildet nur eine sehr geringfügige Minderheit und zählt nicht mehr als 2 Millionen von 40 Millionen Deutschen.“
Wundervoll!

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Kaiserin Augusta hat für 500 Mark Loose des Bazars zum Besten der Bensonsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger kaufen lassen. Für die Ausstellung der Lehrlings-Arbeiten der Berliner Gewerbe zc. spendete dieselbe, wie alljährlich, 300 Mark als Geldpreise.

Der Kronprinz wohnte gestern Vormittag dem Regimentserzieren des 2. Garde-Regiments z. F. auf dem Tempelhofer Felde bei, empfing darauf den Chef des Zivil-Kabinetts Winkl. Geh. Rath v. Wilnowski und arbeitete mit diesem etwa eine Stunde. Demnach nahm derselbe militärische Meldungen entgegen und ertheilte Nachmittags dem Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer v. Stünzner die nachgesuchte Audienz. Nachmittags gegen 5 Uhr hörte der Kronprinz einen längeren Vortrag des Prof. v. Oneist, dem auch Prinz Heinrich beiwohnte. Das Diner nahmen die kronprinzlichen und meiningenschen Herrschaften im königlichen Schloße gemeinsam ein, zu welchem auch der General-Quartiermeister Graf v. Waldersee und der Hof- und Garnisonpfarrer Frommel mit Einladungen beehrt waren. Heute Vormittag hatte der Kronprinz wiederum den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt.

Die neue Plantagen-Gesellschaft für Ostafrika hat sich unter dem Namen „Deutsche Pflanzergesellschaft“, wie verlautet, nun konstituirte und zu Direktoren den bisherigen Geschäftsführer der deutschen Kolonialgesellschaft Strauß und den früheren deutschen Konsul zu Surabaya auf Java von Bülkingelöwen gewählt. Von dem Gesellschaftskapital, welches früheren Mittheilungen nach auf 2 Millionen Mark bestimmt wurde, ist nur ein mäßiger Betrag bisher gezeichnet. Die neue Gesellschaft will bei ihren Anbauversuchen in Ostafrika sich die „Erfahrungen“ zu Nutzen machen,

welche von der bestehenden Plantagen-Gesellschaft gemacht wurden, und hofft auf diese Weise bedeutende Ersparungen zu machen.

— Anfang dieser Woche sind die beiden Bergbeamten Berggasseffor Freelinghaus von Saarbrücken und Bergreferendar Duff aus Goslar von England aus nach Kapstadt abgereist, welche die nach der kaiserlichen Verordnung vom 25. März zu errichtende Bergbehörde für den Minendistrikt in Damaraland bilden sollen.

Die Stichwahl in Altena-Iserlohn ist, wie zu erwarten war, zu Gunsten des deutsch-freisinnigen Kandidaten Dr. Langerhans von Saarbrücken und Bergreferendar Duff aus Goslar von England aus nach Kapstadt abgereist, welche die nach der kaiserlichen Verordnung vom 25. März zu errichtende Bergbehörde für den Minendistrikt in Damaraland bilden sollen.

Im ersten Wahlgange waren 8719 Stimmen auf Herbers, 8442 auf Langerhans, 1812 auf den Kandidaten der Zentrumsparthei, 2376 auf den sozialistischen Kandidaten gefallen. Für Herrn Herbers hat sich also ein Zuwachs von 1900 Stimmen ergeben, die nur aus dem eigenen Lager stammen können. Herr Langerhans hat 5000 Stimmen mehr, als im ersten Wahlgange erhalten, wozu die 4200 Stimmen des ultramontanen und des sozialdemokratischen Kandidaten ohne Zweifel das Hauptcontingent gestellt haben. Da Herr Windthorst persönlich alle Wähler des Zentrums aufgefordert hatte, für Herrn Langerhans zu stimmen, so sind sicherlich selbst die letzten kirchlichen Reserven für diesen mobil gemacht worden.

Die Anhänger des nationalliberalen Kandidaten haben in einem Kampfe, welcher nach dem Ausfall des ersten Wahlganges aussichtslos erschienen mußte, vollauf ihre Pflicht gethan. Bei der Wahl von 1884 hatte der nationalliberale Kandidat im ersten Wahlgange 6915, bei der Stichwahl 9107 Stimmen erhalten. Der Zuwachs in beiden diesmaligen Wahlgängen ist also beträchtlich. Es war voranzufehen, daß die Stimmenzahl von 1887, 12,318, mit welcher der seit langer Zeit fortschrittliche Wahlkreis vorübergehend gewonnen worden, bei einer Erstwahl, ohne die Hilfe der starken nationalen Strömung von Anfang des vorigen Jahres, nicht wieder zu erreichen war. Gegen das offene Bündniß zwischen Deutsch-freisinn und Ultramontanismus, dem auch der Beistand der Sozialdemokratie nicht gefehlt hat, war daher das Mandat nicht zu behaupten. Daß auch die Sozialdemokraten überwiegend, wenn nicht durchweg, für Herrn Langerhans gestimmt haben, ergibt sich u. A. aus Theilresultaten, welche in der fortschrittlichen Presse veröffentlicht werden; an vielen Orten entspricht die in der Stichwahl auf Herrn Langerhans gefallene Stimmenzahl fast genau der Summe der Stimmen, welche im ersten Wahlgange die Deutsch-freisinnigen, Ultramontanen und Sozial-Demokraten zusammen erhalten hatten.

Der Verlust des Mandates ist bedauerlich, aber er ist — im Gegensatz zu einigen anderen Erstwahlgängen der letzten Zeit — ohne politische Bedeutung.

Der Abg. Windthorst begehrt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, gegen Ende dieses Monats seine goldene Hochzeit, hat sich aber alle öffentlichen Theilnahme-Bezeugungen verboten. Von den vier Kindern, welche der Ehe entsprossen, lebt nur noch eine unverheiratete Tochter.

Vier höhere deutsche Offiziere, durchweg sächsisch, mit dem Generalmajor von Planitz an der Spitze, sind auf einer militärischen Studienreise in Wien eingetroffen und wurden bald nach ihrer Ankunft von dem Kriegsminister empfangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Für die Frage, ob es möglich sein wird, die neuerdings geplante Spiritusbank ins Leben treten zu

lassen, dürften die nächsten Tage entscheidend sein. Doch liegt diese Entscheidung einzig und allein in den Händen der Spiritusbrenner selbst. Für die Zwecke der Spiritusbank bzw. für das Inslebentreten derselben sind die Resolutionen, welche eine gestrige Versammlung, unter Vorsitz eines Herrn Lehment, dagegen gefaßt hat, ebenso bedeutungslos, wie die Resolutionen der im vorigen Jahre unter Vorsitz desselben Herrn stattgehabten Versammlungen für das Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes. Thatfache ist, daß trotz der bisher ohne großes Geräusch betriebenen Agitation die Anmeldungen für die neue Spiritusbank in überraschend großer Zahl eingegangen sind und noch eingeht. In dem Umfange, daß, wie schon erwähnt, die Spiritusfabrikanten Deutschlands mit verschwindenden Ausnahmen ihren Beitritt zur Bank erklärt haben, liegt für diejenigen Brenner, welche noch zögern, oder welche entschlossen sind, fern zu bleiben, eine bedenkliche Gefahr; kommt das Projekt zu Stande, so dürften diese Brenner erheblicher Vorteile, welche sie sich jetzt durch freiwilligen Beitritt sichern können, später bei ihrem erzwungenen Beitritt verlustig gehen. Registriren wollen wir noch, daß neuerdings von Spiritusbrennern, welche sich selbst als Anhänger der deutsch-freisinnigen Partei bezeichnen, in ihren Beitrittserklärungen nicht selten besonders noch auf die feindselige Haltung hingewiesen wird, welche die freisinnige Presse gegenüber dem Bestreben der Spiritusbrennerei, sich zu koaliren, einnimmt, wobei insbesondere auf die Thatfache verwiesen wird, daß doch im deutschen Reiche eine sehr erhebliche Anzahl von Erwerbszweigen, wie die Eisenindustrie, die Steinsohlenindustrie, die Glasindustrie, die Juteindustrie, die Zinn- und Kupferwerke, Kochsalz- und Zementfabriken, Garnspinnereien zc. gleichfalls koalirt sind und zwar zum Segen des ganzen Gewerbes. Wenn verbreitet wird, daß regierungsseitig dem Projekte gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen wird, so können die „Berl. Pol. Nachr.“ auf Grund zuverlässigster Informationen versichern, daß diese Behauptungen unwahr sind.

Im englischen Unterhause hat, wie bereits mitgeteilt, der Finanzminister Smith eine Resolution beantragt, der zufolge die Regierung zur Emission von 3 1/2 Millionen Pfund Sterling dreiprozentiger Annuitäten für die australische Flotte und für die Vertheidigung gewisser Häfen zwecks besseren Schutzes des britischen Kolonialhandels, des Landes und der Häfen ermächtigt werden soll. Von diesem Antrage wurde der erste, die australische Flotte betreffende Theil mit 92 gegen 48 Stimmen angenommen und die Berathung über den zweiten Theil der Resolution, betreffend die Vertheidigung der Häfen und Kohlenstationen, vertagt. Bei der Berathung der Resolution erklärte Smith, die Regierung beabsichtige, die Häfen im Kanal, sowie Malta und Gibraltar in den Zustand vollständiger Sicherheit zu setzen. Der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, zeigte an, die Regierung werde neben der bereits angekündigten Enquete durch eine Kommission noch eine weitere erschöpfende Enquete über die Bedürfnisse für die Vertheidigung des Landes veranstalten, deren Verhandlungen Lord Salisbury selber leiten werde. Wenn nöthig, werde ein Nachtragredit für die Beschaffung von Geschützen gefordert werden.

Der depossedirte König Ja Ja von Djoko wurde am 8. d. an Bord der englischen Kriegsschaluppe „Icarus“ nach der westindischen Insel Granada, wo er internirt werden soll, abgeführt. Er ist von seinem Sohne Sumbay Ja Ja und einem Diener begleitet.

Der Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien dauert noch fort. Der italienische Botschafter in Paris, General Menabrea, hat dem französischen Minister des Auswärtigen eine in französischer Sprache gefaßte Note überreicht, welche sich auf die Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bezieht. Wie der „Temps“ berichtet, wird Goblet demnächst in Gemeinschaft mit dem Handelsminister Pierre Legerand die Antwort auf diese Note der italienischen Regierung feststellen. So viel läßt sich bereits erkennen, daß Italien und Frankreich darin übereinstimmen, daß der Handelsvertrag von 1881 event. dem neuen Vertrage als Grundlage dienen soll. Die französische Regierung erachtet jedoch die

Die französische Regierung erachtet jedoch die

Die französische Regierung erachtet jedoch die

